

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 7

Artikel: Us: A d'Gränze
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oder rüefi: Chumm gschwind! bis früntli. Mer wänd ä es Stündli
D'Wält im e rühige Schlupf vor Liebi und Glück go vergässe.
Häikel isch's nüd mit der Burst. Es Schnäuzli gilt immer es Schmützli.
'shäd's wie-n-en Faßnachtschwermer. En Blitz, so gumpets und tanzets.
Näi! 's wer gföhrli, es miech mer im Schwick's ganz Huus z' underobsi.
Wänn nu d' Mueter uufhört mit Greste, i mag 's nüd und wott 's nüd.“
So häd er uusgmacht bim Mäle-n-und tüüfer gschnuufet as g'wöhnli,
Schier echli grochset. Wo sell i chlopfe? I wüßt ekäs Mäitli
Wiit rundume. Er ist fast verzwiiflet. Wo sell i nu ane?
Chumme ja nie vor Gschäfte-n-emal zur Gmäind us und dusse,
Dusse liid 's Glück ame Bort. I gspür es, aber wo finde?

* * *

Us: U d' Gränze

„Nüd isch, Muetter, ledig blib i,
Suberledig und elleige.
's ist eim eißter na am wöhlste,
Und i bi min eigne Meister.
Mueß nüd na der Gige tanze
Vume sone dunners Maitli;
Und wänn 's dä partu muß tanzet
Und gragölet si, so spiel i
Sälber eine-n-uf, wo mir paßt.“
„Aber Ruedi, bsinn di, dänk au —“
„Hä-mi mein i lang gnuég bsunne,
Und i weiß scho, was i säge.
Ghneblet und verchauft ist eine,
Um e sones Fürtuch ume.
Wer e sonen Hatsch im Hus häd
Oder sones Hochmuetslärfli,
Wo nu chan in Spiegel luege,
Oder sone Tüfels Gäxnas,
Wo vor Gwunder schier verserblet,
De ist gnuég gstrafft siner Läbtig,
Muetter, und er häd für's Murre.“

„Ruedi, los und bis vernümfzig,
's isch der ja nüd ernst, was faslist,
Und es chund nu us der Täubi
Vo der letschte Wuche naae.
Dänk, es gid na andri Maitli
As grad 's Vreneli im Hubel,

Und wänn säb de Wage gchehrt häd
Just na vor em Ifahr usse,
Findsch na bessri zringelume.
Rüehr nüd alli in ein Tigel!
„Lumpepack! Und debi blib i.
Wer eso chan Auge mache,
Wer eso chan um ein schwänzle,
Wer eso chan Späckli hänke,
Bis d'Mus mueß de Brate schmöcke,
Und zletscht nu de Buggel volle
Lachet und ein lad la zable,
Das isch Feltschni us em effeff,
Feltschni, wie sie just im Buech stahd,
Feltschni vu der schlimmste Gattig.
Oder seid me dem Charakter?
Wiberlune, Summervögel,
Wo hüt do und mondrigs det gönd
Goge 's Hüngli usesuge
Und handchehrum witerfäked.
So häds's 's Vreneli mit mer tribe.
Mira nähm's der Egger Balzel.
S' sellid morn scho Hochstig fire!
Aber säg-mer niemeh öpper
Öppis vume treue Maitli!
Wibervölcher! Nei jetzt mach i
Ei für allimal Firabig
Und Chragab mit der Sorte!“

*